

# Liechtensteiner Volksblatt



Organ für amtliche Kundmachungen

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 11.— halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80 (Postkonto IX 2088) Oesterreich ganzjährlich S 17.70, halbjährlich S 8.85, vierteljährlich S 4.50 (Postkonto D 111,689). Deutschland halbjährlich Fr. 6.50, vierteljährlich Fr. 3.30. Das übrige Ausland halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 4.30. Amerika ganzjährlich Fr. 20.— Postamtlich bestellt 30 Cts. Zustellungswahlungen nehmen entgegen: Die nächstgelegenen Postämter, die Verwaltung des Volksblattes in Vaduz, in der Schweiz auch die Buchdruckerei W. (Höbenthal), Tel. Nr. 100, Schriftleitung: Schaan, Telefon Nr. 55, Verwaltung Vaduz, Telefon Nr. 43.

Anzeigenpreise: die 10spaltige Col.-Zeile Annoncen Inland 10 Cts. 20 Cts. Ausland 15 Cts. 30 Cts. Rengren, Rheintal (Sargans b. Semm.) 18 Cts. 35 Cts. Liebrige Schweiz 20 Cts. 35 Cts. Ausland 20 Cts. 35 Cts. Inseratenannahme für das Inland und Feldkirch: Verwaltung des Blattes in Vaduz, Tel. Nr. 43. Inseratenannahme für das Rheintal, Schweiz und Ausland: Schweizer-Annoncen H. G. Cur, Tel. Nr. 353; St. Gallen, Tel. Nr. 3530; und übrige Kantone.

**Zum Feste Maria Himmelfahrt.**

Sei aller Menschen süße Mutter  
Sei aller Herzen Königin,  
Und zieh' mit gold'nen Liebesbanden  
Die Welt zu deinem Herzen hin.

Ein Himmel strahlt aus deinen Blicken  
Von Anmut taub dein süßer Mund,  
Aus deinen Händen rieseln Quellen  
Und trömen in der Seelen Grund.

O glücklich, wer im Lenz der Zeiten  
Schon deiner Liebe Wonne kennt;  
O selig, wer mit reinem Herzen  
Dich gütlich seine Mutter nennt.

Sein Leben ist der Unschuld Freuden,  
Der Tugend Himmelsglück gemeinh,  
Weil liebend eine süße Mutter  
Auf seine Pfad' Rosen streut.

Er lächelt, wenn um seine Stirne  
Des Todes kalte Schauer wehn,  
Und ruft entzückt: Mariens Diener  
Kann nie und nie zu Grunde geh'n!

G. M. G. F.

## Willkommen! Dem Heimatbund „Jung Liechtenstein“ zur Kundgebungstagung am Sonntag!

Morgen Sonntag wird der Heimatbund „Jung Liechtenstein“ seine erste Bundesstagung in Vaduz halten und diese mit einer Kundgebung an das Durchlauchte Fürstenpaar verbinden. Diese vaterländische Vereinigung unserer Jungmänner, die zwar erst etwas mehr als ein Jahr besteht, zählt doch in der kurzen Zeit schon zirka 500 Mitglieder. Ihre Bestrebungen sind uns aus der anlässlich der Gründung erfolgten Veröffentlichung des Zweckes und des Zieles bekannt und wir begrüßen die Schaffung dieser Organisation sehr. Soli sie doch ein wirksames Mittel sein zur Förderung der vaterländischen Gesinnung auf monarchischer Grundlage und sie bezweckt die politische Schulung und Erziehung unserer Jungmänner nach den Grundgeden der katholischen Weltanschauung, ferner Bekämpfung und Förderung aller geistigen Bestrebungen. Also eine Organisation mit vollster Existenzberechtigung. Sie soll mithelfen, die bestehenden Verhältnisse hinsichtlich der Staatsform und der Weltanschauung zu festigen und zu garantieren. Wenn es auch hie und da solche gibt, die diesen Heimatbund nicht gerne sehen, und die aus ihrer wirklich alles eher als ein liechtensteinisches Gesinnung kein Hehl machen, so macht uns das nicht bange. Unsere Heimatbundmitglieder wissen, was sie wollen und sie werden unbeirrt ihren Weg gehen, dem Ziel entgegen.

Nun hat die Bundesleitung beschlossen, die längst geplante Bundesstagung am Sonntag, den 16. August in Vaduz abzuhalten und bei dieser Gelegenheit dem zurzeit im Lande weilenden Durchlauchten Herrscherpaare die Kundgebung „Jung Liechtensteins“ darzubringen. So werden sich also am Sonntag die Heimatbündler zur ersten Tagung treffen und dem hohen Fürstenpaare ihre Treue zu Fürst und Heimat bezeugen, getreu der Devise: „Für Gott, Fürst und Vaterland!“

Dem Heimatbund „Jung Liechtenstein“ entbieten wir zur Kundgebungstagung am Sonntag  
ein herzlich Glück auf!

## Die Hege Politik. (Korr. — Fortsetzung)

Die Schreibererei ist aber auch darnach. Ihr Verfasser ist derselbe arme Nicht, der, als ob er eine Harnreinigung zu bedienen hätte, immer den Spruch herlagern muß und auch wieder hergelegt hat: „Das Volksblatt ist nicht ernst zu nehmen“. Im Artikel „Abwechslung“ hatte dieses Blatt auf die zu einem gewissen Zweck immer wieder herangezogene Bewertung der Dr. Beck'schen Gesetze die einzige richtige Antwort erteilt: Genug davon, wir haben Gesetze genug in Liechtenstein. Ich bin der Meinung, daß ein Parteiblatt nicht das Recht hat, über ein Zweifel oder Zweifel der liechtensteinischen Gesetze dem Volke Beschlüssen zu erteilen, das mit keinem einzigen Wort die Tatsache feststellen durfte, daß alle drei Parteiführer sich zum Schaden und zur Schande des Landes über das Gesetz gestellt haben und Vorurteile zu erhaschen suchen aus dem Fehlen eines Paragraphen, der im Strafgesetzbuch eines Nachbarstaates folgenden Wortlaut hat:

## Zeuilleton

### Auf rauhen Waden

Roman von O. Elster.  
(Nachdruck verboten.)

Und immer näher und näher kam der Eisberg und der steuerlose Dampfer schwankte hilflos auf den Wogen dem Verderben entgegen. Todesgeschrei in den Augen harrete die Mannschaft dem nahenden Unglück, das sich vom Lande des ewigen Schnees und Eises losgerissen entgegen. Wie das allgewaltige, unermessliche Schicksal, so schwamm es heran, den einzigen Atem des Todes vor sich herhauend.

Da erscholl gleich einer Stimme von oben der Befehl des Kapitäns durch das Sprachrohr über Deck:

„Alle Mann an Deck! — Klar die Boote!“

Und die Matrosen stürzten herbei, die Rettungsboote flott zu machen. Die Steuermann durch die Korridore von Kabine zu Kabine, die Reisenden zu benachrichtigen, die von der furchtbaren Katastrophe noch keine Ahnung hatten. Aus dem Zwischendeck quoll

## 17. Kapitel.

Die Greta in das Rettungsboot gekommen, mußte sie sich später nicht mehr zu erinnern. Sie erwachte aus tiefer Bewußtlosigkeit unter den Händen des Doktor Hoppner, der ihr die Stirn mit einer scharfen Essenz rieb. Erst taumelnd schlug sie die Augen auf und sah sich umringt von Menschen, die teils in stummer Verzweiflung zusammengesunken dasahen, teils nervös schluderten und weinten oder leise vor sich hin wimmerten.

Einige kräftige Matrosen handhabten die schweren Riemen, die das Rettungsboot durch das wogende Meer trieben, bald auf der Höhe einer Welle schwebend, bald hinunterstreichend in ein gurgelndes Wellental. Ein kalter Wind soufte daher, ein dunkler, sternenselbster Himmel wölbte sich über der See, die in dumpfen Orgeltönen brauste und brandete. Nichts weiter war zu sehen.

„Wo bin ich? — Was ist geschehen?“ fragte Greta sich aufrichtig mit bebender Stimme.

„Gott sei Dank, daß Sie wieder zu sich kommen“, entgegnete der Arzt. „Da nehmen Sie einen Schluß Kognak — es wird Ihnen gut tun.“

Er goß das Getränk in einen kleinen Becher und hielt ihn ihr an die Lippen. Sie trank,

„§ 101. Jeder Staats- und Gemeindebeamte, welcher in dem Amte, in dem er verpflichtet ist, von der ihm anvertrauten Gewalt, um jemandem, sei es der Staat, sei es eine Gemeinde oder eine andere Person, Schaden zuzufügen, was immer für einen Mißbrauch macht, begehrt durch einen solchen Mißbrauch ein Verbrechen. Er mag sich durch Eigennutz oder sonst durch Leidenschaft oder Nebenabsicht dazu haben verleiten lassen. Als Beamter ist derjenige anzusehen, welcher vermöge unmittelbaren oder mittelbaren öffentlichen Auftrages, mit oder ohne Beedigung, Geschäfte der Regierung zu besorgen verpflichtet ist.“

In der Samstagfolge der „L. A.“ steht wieder einmal ein Wahlartikel.

Ein Saisonarbeiter F. L. erteilt aus Zürich dem Volksblatt den Rat, die alte Regierung wegen der Sparkasse nicht mehr zu befehlen, dagegen, weil es lohnender sei, sich der Arbeiter annehmen, für die die jetzige Herrschaft habe. Aber auch wenn sie ihnen im Herbst noch „... kommen“, so werde es nur zur Sicherung der Gasse für weitere 4 Jahre.

„Bedenket Arbeiter, wie es mit uns gemeint ist“, heißt es zum Schluß.

Das ganze Aufwachen und Absicht nach kann der Schreiber auch ein halber oder ganzer Akademiker gewesen sein, der wohl mußte, daß die jetzige Herrschaft erst den Staat zu retten, Ruhe, Ordnung, Vertrauen herzustellen und Arbeitsgelegenheit zu beschaffen hatte, ehe sie mit einiger Aussicht auf Erfolg an die soziale Gesetzgebung denken konnte. Der Schreiber weiß ferner, daß die Kampfstellung des Volksblattes nichts anderes ist als die natürliche Folge der auf Unterwerfung aller bestehenden abzielenden unversöhnlichen Angriffe der Volksparteipresse.

Ich begreife es nach und nach, wie es möglich ist, daß ihre erhabenen Korrespondenten in richtiger Selbstinschätzung ein Preisgesetz als Kratten vor dem Maul betrachten müßten.

## Gesetz über die Arbeitslosen-Versicherung.

Arbeitspflicht:  
Art. 14.

Arbeitslos Versicherte sind, wenn nicht stichhaltige Gegengründe bestehen, gegen Gewährung eines einmaligen Tagelohnes zur Annahme auswärtiger Arbeitsangelegenheit verpflichtet.

und bebend rann das scharfe Getränk ihr durch die Adern.

„Was ist geschehen? — Wo ist Frau Corneliussen — die Kinder?“ fragte sie, jetzt wieder Herrin ihre Stimme und ihrer Kraft.

„Beruhigen Sie sich“, erwiderte Doktor Hoppner. „Sie sind gerettet — sehen Sie, dort sitzen Sie im Saal des Bootes — freilich, Frau Corneliussen ist sehr angegriffen.“

In Trüben gehüllt, sah Frau Corneliussen halbblind, da ihre beiden Kinder im Arm. Sie schien zu schlafen, wenigstens hielt sie die Augen geschlossen; auch die kleine Gritti schlief, während Ellen starr vor Schrecken in das Leere starrte.

„Aber was ist geschehen? — Wo ist der Dampfer?“

„Auf dem Grunde des Atlantik“, versetzte Doktor Hoppner ernst.

„Um Gottes willen ... der Eisberg ...“

„Ja, der Eisberg. Wir glaubten schon der Gefahr entronnen zu sein, da die Welle des Eisberges sich an dem Bug vorbeischiebte, da traf eine unter dem Wasser liegende sich befindliche Ausbuchtung den Boden des Schiffes und geriet ihn, so daß das Wasser in gewaltiger Flut in die unteren Räume und die Maschinenfrönte — der Dampfer sank in wenigen Minuten ...“